

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 2

Artikel: Die amerikanische Schule hat sich gewandelt : Erfahrungen einer Schweizerin
Autor: Brunner-Hauser, Sylva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die amerikanische Schule hat sich gewandelt

Erfahrungen einer Schweizerin

von Sylva Brunner-Hauser

In den letzten Jahren ist zu beiden Seiten des Atlantik sehr viel geschrieben worden über den Unterschied zwischen europäischen und amerikanischen Erziehungs- und Schulmethoden. Bei diesen Vergleichen kommen die Vereinigten Staaten gewöhnlich nicht sehr gut weg.

«Das amerikanische Kind ist verwöhnt. Es ist sich nicht ans Arbeiten gewöhnt... Die Schulen sind schlecht...» – Solches und ähnliches wird in Europa immer wieder ganz allgemein erklärt.

Wie das so geht mit solchen Behauptungen: sie beruhen darauf, was das Fräulein X. nach einer Amerikareise berichtet hat, oder was der Herr Y. erzählt. Letzterer muß es ja bestimmt wissen – er lebte sogar ein Jahr lang in den Staaten. Wo das Fräulein X. gereist ist, mit welchen Schichten der Bevölkerung der Herr Y. im Verkehr gewesen ist – das weiß gewöhnlich niemand.

Es ist gefährlich und irreführend, von Erfahrungen und Aussagen Einzelner auf die Verhältnisse eines ganzen Landes schließen zu wollen, besonders eines Landes von so mannigfaltigen Variierungen, wie die U.S. es sind. Was diese besondere Frage der Erziehung anbelangt, so ist der Schultypus zwar in der ganzen Nation derselbe: man kennt hier nur die Einheitsschule, d. h. zuerst sechs Jahre Primarschule, daran anschließend sechs Jahre High School (oft in Junior und Senior High School aufgeteilt). Die High School gibt die Vorbereitung für ein akademisches Studium, zugleich aber auch die Vorbereitung auf irgendeine nicht-akademische Berufslaufbahn. Doch obwohl der Rahmen überall derselbe ist, innerhalb dieses Rahmens löst jeder der 50 Staaten seine Schulprobleme individuell. Ob ein Schulsystem besser oder weniger gut ist, hängt von regionalen Bedingungen, von der Steuer-

kräftigkeit der lokalen Bevölkerung und von dem kulturellen Niveau dieser Bevölkerung ab.

Sie gehen gern in die Schule — aber lernen nicht viel

Wir leben seit 22 Jahren in Amerika. Trotz dieser langen Zeitdauer möchte ich es nicht wagen, eine für die Schulen des ganzen Landes gültige Meinung zu äußern. Ich kann einzig berichten, was wir im Schuldistrikt, wo wir immer wohnhaft gewesen und wo unsere Kinder groß geworden sind, erlebt haben: Wir sind zu Hause in einem Vorort von New York, dessen Schulsystem zu «den besten des Landes» gehören soll.

Meine erste Bekanntschaft mit der Schule machte ich im Jahre 1945, als unsere kleine Tochter in die erste Klasse eintrat. Ein schüchternes und etwas widerstrebendes Meiteli führte ich damals ins Schulhaus. Nach den ersten Schultagen war das Widerstreben aber einem großen Glücklichein gewichen, und die Kleine konnte jeden Morgen fast nicht warten, bis sie in die Schule «durfte». Und wie es war in der ersten Woche, so blieb es während der ganzen Schulzeit. Es war und blieb schlechthin wundervoll, in die Schule zu gehen.

Unsere Tochter war kein Ausnahmefall: ich habe hier noch nie ein Kind getroffen, das nicht ausgesprochen gerne zur Schule ginge! Die Schule, insbesondere die Primarschule, macht es sich bewußt zum Prinzip, «glückliche» Kinder im Schulzimmer zu haben. Die Atmosphäre ist sehr freundlich, verstehend; das Kind wird nie als «nur» ein kleines Kind behandelt. Sehr wichtig ist während der ersten Schuljahre, daß es lernt, ein Glied der Gruppe

POLYCOLOR



- Haar vorwaschen
- Creme auftragen
- einwirken lassen
- gut ausspülen

Das Make-up



für jedes Haar!
Fr. 2.25

Rezept einer Vielbegehrten ...

Regelmässig eine Schönheitswäsche mit POLYCOLOR-Creme-Shampoo-Pastell machen – das ist genau so einfach wie jede gewohnte Haarwäsche. Das Haar gewinnt aber durch eine Behandlung gleichzeitig duftige Reinheit – sorgsame Pflege – natürliche Farbschönheit. Sie können den Naturton auffrischen, vertiefen, beleben oder auch eine leichte Ergrauung verdecken. 17 Nuancen zur Auswahl! POLYCOLOR bekommen Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Verlangen Sie kostenlos das ausführliche POLYCOLOR-Büchlein.

Ist Ihr Haar aber mittel oder stark ergraut bzw. weiss, und es soll wieder seine Naturfarbe haben, dann verwenden Sie die POLYCOLOR Creme Haarfarbe.

POLY SET, der ideale Haarfestiger in der handlichen Portionsflasche, verhindert das Fliegen des Haares und gibt ihm dauerhaften Sitz.

NEU: POLYCLAIR Haar-Aufheller, das pflegende Aufhellungsshampoo für jedes Haar.

Profar S.A., Carouge-Genève

zu sein; für Eigenbrötler ist hier kein gedeihlicher Boden. Lesen, Schreiben und Rechnen wird auch gelernt, doch viel mehr auf spielerische Art und weniger gründlich, als das in der Schweiz der Fall ist. Hat ein Kind Mühe, mit der Klasse Schritt zu halten, wird es mit besonderer Sorgfalt behandelt – oft muß die ganze Klasse auf ein solches Kind warten. Die «geistig Armen» werden nie zurückgelassen – das würde als undemokratisch empfunden – nur sitzen die Begabten dann oft daneben und langweilen sich.

Ob ein Kind mit der rechten oder der linken Hand, schön oder unleserlich schreibt, das ist völlig Nebensache. Als ich meines Kindes Handschrift eines Tages wirklich nicht mehr entziffern konnte, ging ich zur Lehrerin mit der zaghaften Frage, ob man da nicht etwas tun sollte. Die Lehrerin war entsetzt: «In der Schrift drückt sich doch der Charakter aus», wurde ich belehrt. «Wird zu viel daran herunkorrigiert, so wird die freie Charakterentwicklung gehemmt.» Damals war unsere Tochter neun Jahre alt! Auch daß das Kind nicht gut rechnen konnte, überhaupt alles, was mit Zahlen zu tun hatte, möglichst zur Seite schob, spielte eine ganz untergeordnete Rolle. Nur nicht forcieren, sagte man uns, das werde sich zur guten Zeit dann alles schon geben.

Uns Schweizer Eltern war bloß nicht klar, wann die «gute Zeit» ihren Anfang nehmen sollte. Überhaupt war es uns bei dem ganzen Schulbetrieb nicht sehr wohl zu Mute. Es war uns auch nicht wohl, wenn wir sahen, welche große Lücken des Wissens bei älteren Kindern da waren, die die öffentliche Schule besuchten. Oft konnten 18jährige in der 12. Klasse kaum fehlerfreies Englisch schreiben, und manche dieser Kinder kamen nur mit Mühe in ein College, und kaum je in ein gutes. Wir hätten es wohl nicht gewagt, unsere Kinder weiterhin durch die öffentlichen Schulen gehen zu lassen, wenn sich die Dinge nicht bald und radikal geändert hätten.

Die oben skizzierte Konzeption von Schule und Lernen ist auf den Ideen des Philosophen John Dewey (1859-1952) aufgebaut, der die Erziehung aus der steifen Schablonenhaftigkeit des 19. Jahrhunderts freimachen und dem Kinde Freiheit und Glück individuellen Lernens geben wollte. Unter Dewey's Nachfolgern, die seine Methoden der freien Annäherung an den Stoff, des spielerischen Ver-

Nehmen Sie

Femisan

das Stärkungsmittel

für Herz und Nerven

das Schweizer Frauenpräparat
der Vertrauensmarke



Flaschen Fr. 4.90, Fr. 8.85, Kurflasche Fr. 18.75
in Apotheken und Drogerien

arbeitens, mißverstanden und verflachten, wurde die Freiheit des Lernens aber fast zur Freiheit *vom* Lernen.

Der erste russische Sputnik bringt entscheidende Veränderung

Verschiedene Erzieher hatten zwar zur Zeit, da unsere kleine Tochter die Schule begann, längst begriffen, daß Dewey's «Progressivismus» sich überholt habe und daß es an der Zeit sei für den Pendel, wieder in der andern Richtung zu schwingen. Zudem war man jetzt in der Nachkriegszeit und hatte erkannt, daß die Zeit der Isolierung nicht nur auf politischem, sondern auch auf kulturellem Gebiet für immer zu Ende sei. Man fing an, sich auf den verschiedensten Gebieten mit andern Nationen zu vergleichen, und als es zum Vergleich des Schulwesens kam, wurden die Amerikaner sich bewußt, daß da eine Revision dringend am Platz sei. In der Tagespresse war plötzlich mehr und mehr zu lesen von der Vernachlässigung des begabten Kindes, davon, daß der Lern-Prozeß etwas Ernstes sei, daß die jungen Jahre nicht verspielt werden sollten, usw., usw.

Dem allem zufolge begannen die öffentlichen Schulen in den frühen 50er Jahren eine Revision ihrer Lehrtendenzen. Entscheidendes geschah aber erst, als der erste russische Sputnik über uns im Raum zu kreisen begann. Jetzt begriff man auf einmal voll, daß einem die Führung irgendwie entglitten war – um sie zurück zu erlangen, galt es vor allem, die junge Generation wieder im wahren Sinne des Wortes zu schulen.

Gewiß, man wollte den Kindern immer noch ein möglichst heiteres und glückliches Heranwachsen gestatten, unbeschwert von Reibungen mit der Umwelt – aber all das wurde nicht mehr betont wie früher, als es gleichsam schien, als ob auf dem unbeschwerten Glücklichein Sinn und Zweck des Heranwachsens beruhe. Ganz anderes wurde jetzt betont: Ziel der Schule war plötzlich geworden, nützliche Glieder der Gesellschaft zu erziehen. Bei dieser neuen Zielsetzung war es auf einmal nicht mehr gleichgültig, wenn ein Kind nicht rechnen konnte oder wenn es mit dem Rechtschreiben haperte.

Die Amerikaner sind sehr beweglich: wenn sie einmal erkannt haben, daß alte Wege nicht

AIR-INDIA

WIR OFFERIEREN DIE
SCHNELLSTEN VERBINDUNGEN
MIT DEN BEWÄHRTEN BOEING 707



| | |
|-----------|---------|
| BOMBAY | 9½ STD. |
| NEW DELHI | 10 STD. |
| KALKUTTA | 13 STD. |
| BANGKOK | 16 STD. |
| HONGKONG | 19 STD. |
| TOKIO | 23 STD. |

IHR REISEBÜRO WEISS BESCHIED

AIR-INDIA

in Association with BOAC and QANTAS

Eine Grippe? Eine Magenverstimmung? Wie wohl tut da dem Kranken von Zeit zu Zeit ein Schluck heisser Tee! Mit dem form-schönen Theos-krug ist das kein Problem; er hält den Tee zehn Stunden lang heiss.



Theos

im Haushaltgeschäft erhältlich



Wäschetrockner

adora

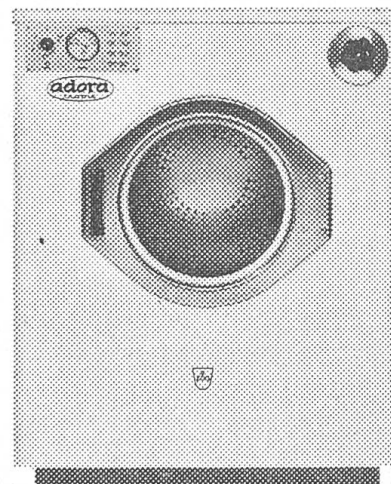
tropic

Mag es regnen oder schneien — mit dem Wäschetrockner Adora-Tropic sind Sie vom Wetter unabhängig. In kurzer Zeit ist Ihr Waschgut trocken, und zwar ganz nach Ihrem Wunsch: schrankfertig oder bügel-feucht. Es gibt für Sie kein mühe-volles Aufhängen der Wäsche mehr. Adora-Tropic ist der erste schwei-zerische Haushaltstrockner mit reversierender Trommel; dadurch wird mit weniger Stromaufwand ein überdurchschnittlicher Trocknungs-effekt erreicht. Eine Bodenbe-festigung ist nicht notwendig, der Trocknungsraum wird überflüssig. Adora-Tropic behandelt auch die feinsten Gewebe sorgfältig und schonend und verleiht der Wäsche dank der eingebauten Ozonlampe duftende Frische. Adora-Tropic, ein schweizerisches Qualitätsprodukt der Verzinkerei Zug AG. Preis Fr. 1890.—.



Verzinkerei Zug AG

Zug



mehr gangbar sind und neue eingeschlagen werden müssen, wird das ohne weiteres und sofort getan. Es wurde jetzt quasi über Nacht und mit großem Ernst alles daran gesetzt, die Schulen auf ein andere Basis zu bringen. Daß bei einer solchen Richtungsänderung – vielmehr in der Periode, während sich die Änderung vollzieht – hie und da Seltsames geschehen kann, ist verständlich.

So fand die hiesige Schulbehörde plötzlich, daß es ein wenig zu spät sei, erst im neunten Schuljahr mit einer Fremdsprache anzufangen, wie es bisher üblich gewesen war. Man wollte nun, im zweiten Semester der achten Klasse mit einem Kurs in französischer und spanischer Konversation beginnen. Dabei sollte sich zeigen, welche Kinder sich überhaupt zum Sprachstudium eigneten. In der neunten Klasse konnten die Schüler dann in der angefangenen Sprache weiterfahren oder damit aufhören, oder, wenn sie das wünschten, zum Latein übergehen.

Unser Sohn war damals am Ende der siebenten Klasse. Daß er Latein nehmen werde, erschien uns allen selbstverständlich. Doch dieses Programm – ein Semester moderne Fremdsprache, dann damit aufhören und Beginn des Lateinstudiums – kam uns so widersinnig vor, daß wir das Gesuch stellten, er möge in der achten Klasse gleich mit Latein anfangen dürfen, um dann eine Kontinuität in dieser Sprache zu haben. Nach vielem Hin und Her, und weil der Junge sonst gute Noten hatte, wurde uns das, als ein zwar «gewagter» Versuch, gestattet, und er durfte mit den Neunklässlern in den ersten Lateinkurs sitzen. Wir mußten aber schriftlich erklären, daß wir Eltern für diesen Schritt die Verantwortung übernehmen und daß, im Falle der Junge mit diesem Programm «überlastet» werde, man sofort damit aufhöre. Es wird kaum nötig sein, hinzuzufügen, daß unser völlig normaler Bub nicht zu Schaden kam, weil er mit 13 statt mit 14 Jahren in die Geheimnisse des Lateinischen eingeführt wurde!

**Der Begabte hat die Möglichkeit,
schneller vorwärts zu kommen**

Das war vor vier Jahren. Seither hat sich im Denken der Schule aber allherhand verändert: Was damals ein gewagter Versuch war, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Ja, wer will,



Wie wird die Haut biologisch richtig auf den Winter vorbereitet?

Wenn man die Funktionen der Haut seit mehr als 25 Jahren wissenschaftlich erforscht, kommt man zur sicheren Ueberzeugung, daß bei Eintritt der rauheren Wetterlage eine biologische Hautpflege besonders wichtig ist. Vergleicht man die Haut mit den andern Funktionen des Organismus, so kommt man fast automatisch auf die allein richtige Behandlungsweise. So wie in der Ernährung eine gewisse Abwechslung erfrischend und anregend wirkt, und wie auch je nach Jahreszeit unsere Speisen fettreicher und fettärmer sein sollten, geben die mit edelsten Fettstoffen angereicherten

Biokosma-Rosen-Cremen

die wohldosierte Pflege, wo ein höherer Fettgehalt angezeigt ist. Wir garantieren für die naturreine, vegetabile Beschaffenheit unserer Cremen. Sie enthalten ausschließlich hautfreundliche Stoffe wie Mandel- und Sonnenblumenöl in biologischer Verarbeitung. Obschon die Haut im Winter mehr Fett braucht, darf hier doch nicht übertrieben werden. Zuviel Fett verwöhnt und ermüdet die Haut. Durch unsere Rosen-Teintpflegemittel werden jedoch die biologischen Funktionen der Haut angeregt, damit sie ihren natürlichen Selbstschutz aufbauen kann. *Rosen-Milch* reinigt schonend, *Rosen-Nährcreme* und *Rosen-Tagescreme* übernehmen die Ernährung und den Schutz der Haut. NEU: *Rosen-Lotion (Tonic)* ist ein wundervolles Hautpflegemittel ohne Alkohol, reizt nicht und trocknet die Haut nicht aus. Die desodorierende Rosen-Seife ergänzt unsere Rosen-Serie, die Ihnen für den ganzen Winter eine reine und jugendfrische Haut sichert.





Modische und zeitlos-schöne Leinenwaren finden Sie in sehr grosser Auswahl in unseren Filialen . . .

Leinenweberei
Langenthal AG

Wie Sie vorteilhaft zu einer schönen, guten und preiswerten Wäscheaussteuer kommen, erfahren Sie durch eine der nebenstehenden Adressen . . .

Langenthal, Tel. 063 2 26 81
Basel, Gerbergasse 26
Bern, Marktgasse 6
Zürich, Strehlgasse 29
Genève, Confédération 24
Lausanne, Rue de Bourg 8



Wohne schön — lebe glücklich!

Schenke deinem Heim deine Liebe! Es lohnt sie dir täglich tausendfach mit Wohnlichkeit und Behaglichkeit. — Freue dich an den Möbeln deiner Wahl, an ihrer gediegenen Formgebung, ihrem edlen Holz, ihrer tadellosen Fertigung und dem so klug und praktisch durchdachten Innenausbau. — Und wenn Freunde und Gäste sie loben, sage ihnen freudig, woher sie stammen — von Möbel-Pfister, dem führenden Einrichtungshaus unseres Landes — seit 80 Jahren bewährt und weiter empfohlen — mit der schönsten Auswahl des Landes — mit den grössten Preis- und Serviceleistungen.

Jetzt aktuelle Sonderschau für Ehepaare in reiferen Jahren «Zweite Aussteuer — neues Glück»

MÖBEL PFISTER

Fabrikausstellung und Werkstätten
in Suhr b/Aarau

Besuchen Sie uns nächsten Samstag oder an Ihrem nächsten freien Tag — Ihr Besuch lohnt sich!

Gratistankfüllung / Billettvergütung schon bei Kauf ab Fr. 500.—
300 Parkplätze / 33 Schaufenster / 600 Musterzimmer / Romantisches Kinderparadies

Zürich — Basel — Bern — St. Gallen — Chur — Luzern — Winterthur — Zug
— Lausanne — Genf — Neuenburg — Delsberg — Bellinzona — Lugano

513/307

kann jetzt bereits in der siebenten Klasse mit dem Studium einer Fremdsprache beginnen. Es wird auch verlangt, daß, wer einmal damit beginnt, mindestens zwei Jahre bei der angefangenen Sprache bleibe.

Die neue Tendenz ist durch das ganze Schulsystem spürbar - sogar die Kleinen müssen wieder ordentlich schreiben lernen! Ganz klar zu Tage tritt sie aber in der High School, wo gründliches Fachwissen wieder betont wird. Gute Schüler werden dort jetzt nicht mehr, wie früher, zurückgehalten, um den schwächeren das Mitkommen zu erleichtern. Diese Nivellierung nach unten hat völlig aufgehört. Schülern, die in einem Fach über eine gewisse Begabung verfügen, wird im Gegenteil Gelegenheit geboten, in diesem Fach ihr Vorwärtkommen zu beschleunigen. So gibt es heute in der guten High School fast in jedem akademischen Fach neben der Normalklasse eine «acelerierte» Klasse. In der letzteren ist die Atmosphäre gewöhnlich sehr stimulierend, und es braucht Lehrer von einem gewissen geistigen Format, die sich nicht scheuen, sich ständig weiter zu bilden, um sich solcher Klassen in fruchtbringender Weise annehmen zu können. Besonders in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern hat sich infolge der Möglichkeit der Accelerierung große Beweglichkeit entwickelt.

Dank diesem System ist es in den jüngst vergangenen Jahren öfters vorgekommen, daß gute High School-Schüler im College ihrer Wahl gleich in den zweiten Jahreskurs aufgenommen wurden. Führende Universitäten, wie Harvard, Princeton, Massachusetts Institute of Technology, deren Studentenschaft sich früher aus jungen Leuten rekrutierte, die aus einer Privatschule kamen, nehmen einen immer größer werdenden Prozentsatz von Studenten auf, die eine gute öffentliche Schule durchlaufen haben.

Aber eine High School ist, wie anfangs, nicht ausschließlich darauf eingerichtet, die Schüler auf eine College-Laufbahn vorzubereiten. Das Mädchen, das Sekretärin werden will, der Junge, der in den Laden des Vaters eintritt oder Baumechaniker wird - alle diese sind auch da mit ihren besonderen Bedürfnissen. Eine gute High School ist deshalb gewöhnlich auch eine große High School - denn nur wenn sie groß ist (1000 Schüler oder mehr) kann sie eine genügende Anzahl von Fächern offerieren, um allen gerecht zu wer-

Tricotwäsche aus

RHOVYLN



IKS-Nr. 21615

RHOVYLN-Wäsche ist sehr angenehm im Tragen, filzt nicht und geht nicht ein. Mottenecht.

RHOVYLN-Wäsche wirkt schmerzlindernd und heilend bei rheumatischen Beschwerden und Arthritis, fördert aber auch bei Gesunden das körperliche Wohlbefinden.

RHOVYL ist eine vollsynthetische Faser mit NYLON verstärkt zu RHOVYLN.

Fabrikant: **A. Naegeli AG**

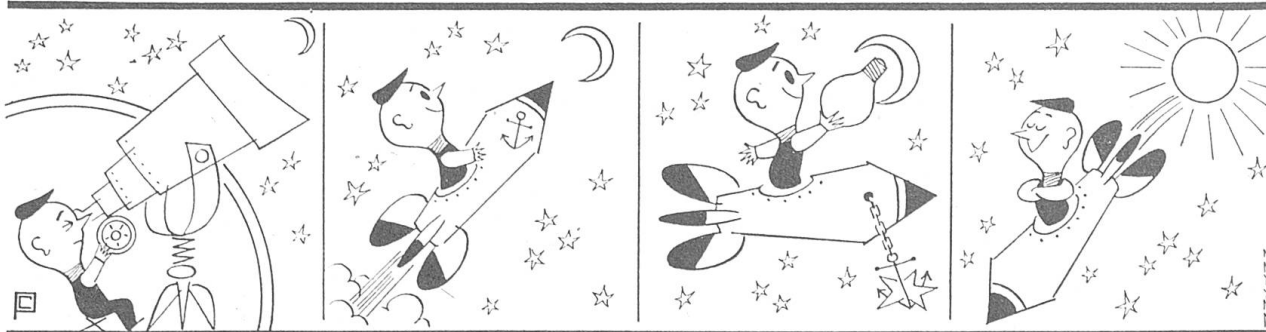
Tricotfabriken Berlingen und Winterthur

VELTLINER

Kindschi

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS
Seit 1860

Der kleine TUNGS weiss sich zu helfen



Für gute Sicht, nimm **TUNGSRAM** - Licht

Geburtstag — Kleines Familienfest — Einladung zu fröhlicher Party —

immer finden wir einen willkommenen Anlass,
um eine Tüte Pralinés von Hefti zu schenken.

Denken Sie bitte daran: Hefti am Bellevue
oder an der Bahnhofstrasse
liegt Ihnen «am Wege» —

Hefti

Das Spezialgeschäft für feinste Pralinés

Bellevueplatz und Bahnhofstrasse 46

Telephon 32 26 05 und 27 13 90



Erster Klasse schreiben?

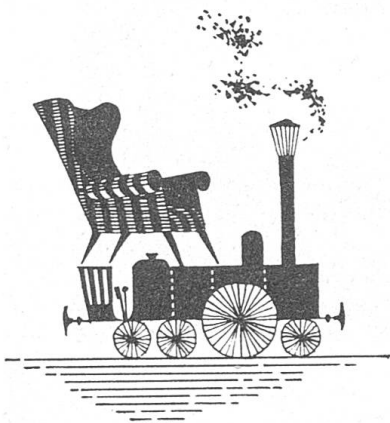


Wunderbar — mit dem Weltklasse-Füllhalter Pelikan P1

Zeitlos schöne Form — kostbare Ausstattung.
Durch thermic-Tintenregler gebrauch- und
flugsicher. Mikroglatt geschliffene Gold-
federn für jede Handschrift.

Pelikan

Persönlicher bleiben — mit der Füllfeder schreiben



den. Eine solche Schule hat ca. 120 Kurse auf ihrem Stundenplan. Alles nur Denkbare ist da zu haben – von Autofahrstunden bis zu Griechisch und Integralrechnen.

Clubs erweitern den Horizont

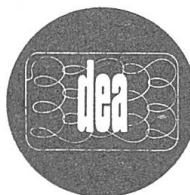
Außerordentlich stimulierend und bereichernd, ob der Schüler auf eine akademische Laufbahn oder auf einen praktischen Beruf hinsteuert, sind die zahllosen Clubs, die einer High School angegliedert sind (wie das im Schweizer Spiegel schon dargestellt wurde). Sie werden von Schülern ins Leben gerufen und geleitet. Man kann nicht nur Tennis und Hockey spielen – es gibt Photographieclubs, Schachclubs, Clubs, wo über politische Gegenwartsfragen diskutiert wird, solche, wo Tiere seziert oder kleine Atomreaktoren gebaut werden, usw. Der hiesige Lateinclub publiziert viermal jährlich eine lateinisch geschriebene Schulzeitung und lädt einmal im Jahr zu einem «römischen Bankett» ein. Einladungen und Menus erscheinen auf Lateinisch. Bei dieser Gelegenheit wird, zwar auf Englisch, ein griechisches Schauspiel aufgeführt (dieses Jahr waren es «die Frösche» von Aristophanes) – aber die Spieler werden in «colloquial Latin» vorgestellt! Hinter all dieser Arbeit und dem Elan der Schüler steht, mit heller Begeisterung für die Sache, der Lateinprofessor – in diesem Falle eine elegante blonde Dame von 35 Jahren, die über ein sehr gründliches Wissen verfügt. Wir Schweizer sind beeindruckt, wenn wir an unsere alten Professoren und die trockene Syntax zurückdenken!

Eine ganz große Rolle spielt die Schülerregierung – the Student Government – die nach streng demokratischen Grundsätzen von den Schülern gewählt wird und streng parlamentarisch funktioniert. Sie vertritt das Interesse der Schülerschaft der Fakultät, eventuell der Gemeinde und sogar dem Staat gegenüber.

Es ist fast nicht möglich für einen jungen Menschen, durch eine solche Schule zu gehen, ohne von der Vielfalt an Betätigungsmöglichkeiten fasziniert zu werden und irgendwo mitzumachen. Und wo immer er mitmacht – sein Horizont wird sich erweitern.

Aber so stimulierend das alles ist, und auch wenn den jungen Leuten wieder gründliches und solides fachliches Wissen geboten wird,

Auf



Matratzen



guter

Schlaf

frohes Erwachen

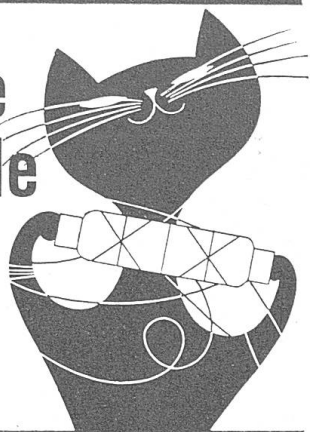
Embru-Werke, Rüti ZH



Zwicky †

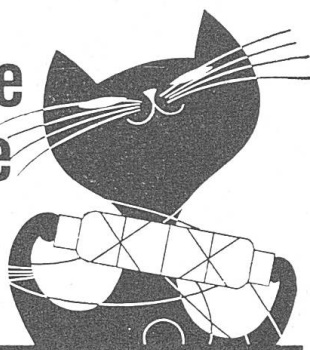
die gute Nähseide

1000 Farben



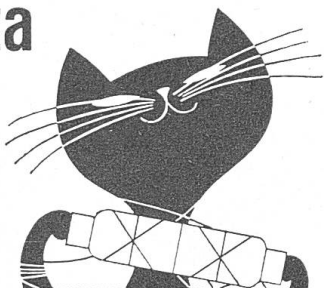
la soie à coudre préférée

1000 couleurs



la seta preferita

1000 colori



ZWICKY & CO WALLISELLEN/ZH



Für die erfolgreiche Bekämpfung von Kreislauf-Schäden besonders heilsam: Zirkulan.

1 Lit. 20.55, 1/2 Lit. 11.25
4.95 in Apoth. und Drog.

Lindenhof-Apotheke

am Rennweg
Zürich 1

46

in einer Fülle und Mannigfaltigkeit wie nie vorher: es wird eben nur «angeboten». Der Schüler wird wohl animiert, vom Gebotenen Gebrauch zu machen, aber keiner wird zum Lernen, zur Leistung «gezwungen». Die Freiheit zu tun oder nicht zu tun ist von Dewey's Progressivismus immer noch zurückgeblieben. Schüler, denen es ums Vorwärtskommen zu tun ist, arbeiten sehr angestrengt in der High School, mindestens so angestrengt wie ein Mittelschüler in der Schweiz. Der Unterschied ist, daß der schweizerische Schüler arbeiten *muß*, während in der amerikanischen Mittelschule es dem Schüler überlassen bleibt, ob er arbeiten *will*. Wenn Interesse an der Sache oder der nötige Ehrgeiz also nicht vorhanden sind, kann es oft zum Scheitern kommen.

Privatschulen, in denen streng darauf gehalten wird, daß das Kind seiner Begabung entsprechende Leistungen vollbringt, sind wohl zur Genüge da, aber der Mann aus dem Volk kann sich den Kostenaufwand einer solchen Privatschule kaum gestatten, und so geht im Trubel der Pubertätsjahre manche sich selbst überlassene Begabung in der öffentlichen Schule einfach unter. In der Freiheit, die der Schüler genießt, besteht meines Erachtens das große Positive, zugleich aber auch die Schwäche der amerikanischen öffentlichen Schule.

**Auch heute noch viel mehr «Dürfen»
statt «Müssen» — trotzdem aber ein erstaunlicher
Wechsel in kurzer Zeit**

Wenn man mich heute fragen würde, ob ich dem schweizerischen oder dem amerikanischen System den Vorzug gäbe, ich würde mich für das amerikanische System entscheiden.

Ein Beispiel dafür, daß der junge Mensch vielleicht gar nicht so ungern lernt, wenn es ihm freisteht, ob er das tun will oder nicht, ist die hiesige Sommerschule: Während der Sommerferien werden seit ein paar Jahren in der High School Kurse offeriert. Es sind das nicht etwa Nachhilfe- oder Einpauckstunden, sondern in sechs Wochen zusammengedrängt werden Semesterkurse gegeben — mit Examina am Schluß — in Fächern, für die der Schüler während des Schuljahres keine Zeit hat. Von den 1100 Mittelschülern unseres Distrikts haben sich dieses Jahr 634 zur Sommerschule

gemeldet. Ich frage mich, ob in der Schweiz, wo das Lernen ein «Muß» ist, sich ein ebenso großer Prozentsatz zur Ferienschule melden würde!

Was fachliches Wissen anbelangt, stehen der gute amerikanische und der gute schweizerische Mittelschüler im großen und ganzen heute wahrscheinlich auf der gleichen Stufe. Aber über das Fachwissen hinausgehend ist der junge Amerikaner selbständiger, mutiger dem Leben gegenüber, weniger belastet von Hemmungen, toleranter in seiner Denkweise, als sein schweizerischer Kollege. Er findet sich in jeder Situation zurecht. Das sind ja auch die Qualitäten, die den Schweizern an den Amerikanern imponieren. Es sind die Qualitäten, die nur eine freie Erziehung hervorbringt, und die wir heute brauchen.

Vielleicht, wenn wir im Kohlendistrikt von West Virginia oder 25 Meilen entfernt von hier, in New York City wohnten, wo die Schulen sehr viel zu wünschen übrig lassen, würde ich über das hiesige öffentliche Erziehungswesen anders urteilen. Doch auch dort ist schon vieles besser geworden, als es war, und werden sich auch die Dinge weiter ändern. Schließlich haben wir ja auch hier, wie obiges zeigt, in verhältnismäßig kurzer Zeit erstaunliche Wechsel mitgemacht.

Bei allen diesen Wechseln habe ich etwas ganz Un-Schweizerisches gelernt: daß es nämlich nicht nur einen von der Tradition vorgeschriebenen Weg gibt, auf dem man zu einem Ziel gelangen kann, sondern daß man immer wieder versuchen muß, ein Problem aus einer neuen Perspektive zu sehen und zu meistern (theoretisch habe ich das wohl gewußt, aber wenn man den Gedanken ins Praktische übersetzt, ist es hie und da eine andere Sache...) Und ich habe gelernt, dem Volke zu trauen – auch in der Erziehung der jungen Generation – das den Mut hat, wenn alte Wege nicht mehr gangbar sind, neue Perspektiven zu suchen und neue Wege zu gehen.

*Wir bitten, die Manuskripte nur einseitig
zu beschreiben und Rückporto beizulegen*

Redaktion des Schweizer Spiegel

Ein neuer Weg

auf angenehme und wirkungsvolle Art
— ohne Hungerkur! — Gewichtsvermindern
ungen zu erzielen.


minVitin

WANDER

**die neuartige Diätahrung zur Reduktion des
Körpergewichtes**

- **Kein Hungergefühl**
- **Keine Esslust**
- **Kein Leistungsabfall**
- **Keine Müdigkeit**

Einfache Zubereitung.

Originaldosen zu 225 g und
vorteilhafte Grosspackungen
mit den Aromen:

Kaffee, Schokolade, Neutral

Verlangen Sie die aufschluss-
reiche Gratisbroschüre.

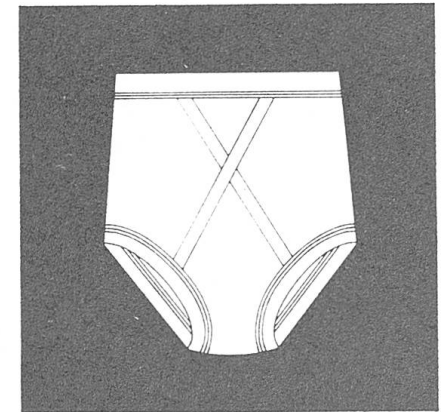
Minvitin,
ein neues Produkt der

D R . A . W A N D E R A G , B E R N

Treue zu unserer Marke lohnt sich,

denn wir bleiben dem Grundsatz treu

... COSY = Qualität!



Weber

cosy

AG. vorm. Meyer-Waespi & Co. Zürich